

Wort und Bild

Illustrierte Wochenbeilage

Daß der zurückgekehrten Frau weiß sie, wie sie ihn treffen kann, und sie will ihn treffen. „Geh hin zu deiner blonden Puppe,“ spottet sie, „geh doch abbiten, du Kämmel!“ „Kuß ihr die Füße, vielleicht bleibt sie dann, deine blonde Puppe!“ Wie einen Stein schleudert sie ihm die Worte ins Gesicht: „blonde Puppe!“

Friedrich Mandolfs Glieder schütteln wie im Krampf. Kaltweiß ist sein Gesicht, und seine Augen leuchten wie zwei blaue Flammen. „Geh!“ brüllt er. „Geh!“ — „Ich schlag dich tot!“ — „Ich schlag dich tot!“

Und die Annuschka kreuzt die Arme über der Brust. „Schlag doch!“ höhnt sie. „Schlag doch!“ Und dann lacht sie — lacht! Sie fröhlt ihm ihr Vaden ins Blut wie einen wirbelnden Tanz. Und da schäumt sein Blut auf, es schäumt und jauchzt und braut wie ein Sturzbad, donnert tosend durchs Hirn, rote Flammen zeichnen zuckende Kreise, und alles wirbelt in taumelndem Tanz. Seine

großen Hände greifen — greifen irgend etwas, irgend etwas Rundes — Hartes! Und dann — Herrgott! — dann schlägt er! Und er schlägt noch einmal! Und da — da hört er ganz deutlich ein ganz leises, schauerliches Knacken — als ob ein kleines Brettchen bricht — Heines Brettchen bricht —! Und dann liegt die Annuschka ganz still auf dem Boden — ganz still! Und sie lacht nicht mehr — nein — sie lacht gar nicht mehr! Und auf dem Boden zeigen sich häßliche, rote Flecke, die langsam immer größer werden. — Ein Knecht kommt in den Stall gehürzt, und dann hallt ein Wort über den Hof, ein grauniges, entsetzliches Wort! — Doch Friedrich Mandolf hört es nicht, er hört nichts, er hört nur immer ganz deutlich das leise, schauerliche Knacken — das Knacken — als ob ein Brettchen — —

Friedrich Mandolf stand ganz still und starrte nur immer auf die schwarze Annuschka. Er stand da wie ein toter Mann.

Wie lange er stand — waren es Minuten, waren es Stunden — er wußte es nicht. Dann kamen zwei Gendarme, legten ihm Eisen um die Hände und führten ihn auf den Hof zu einem Wagen. Und als er so gebunden über seine Erde schritt, da machte er auf, da bäumte er sich wie ein Tier und schrie, schrie den Verzweiflungsschrei der erdgebundenen, armen Menschheit über seine geliebte Erde! Aber plötzlich verstummte er, erstarrte! Dünn und quälend scholl ein anderer Schrei aus den Fenstern seines Hauses, der Schrei eines neugeborenen Menschen. Eine Tür schlug, und eine Magd lief über den Hof. Als sie an ihm vorüberkam, starrte sie entsetzt in sein zerrissenes Gesicht. „Frau Maria hat ein Kind geboren,“ rief sie stotternd hervor, „einen Jungen!“

Da brach der starke Friedrich Mandolf zusammen, schwach wie alle Riesen. Da wühlte er das Gesicht in die Erde und weinte seiner Mutter Erde seine Tränen in den Schoß. —

Raten Sie mit . . . ?

Silbenrätsel
Aus den Silben: a - a - al - ar - bee - bel - da - del - di - do - du - e - ea - el - erd - fe - ge - ge - gen - gi - heim - le - lei - li - re - ri - rich - mi - mont - no - nur - ping - re - re - ri - rich - ro - ru - sad - sam - se - se - sen - span - sta - tab - ten - tas - ti - um - vel - rei - vid - zi sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein altes Sprichwort ergeben: „p!“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. bibl. König, 2. Pflanze, 3. Schmuckstück, 4. Kirchenfest, 5. Drama von Goethe, 6. militärische Führung, 7. Suvderrasse, 8. schott. Nationalinstrument, 9. Fluß in Italien, 10. Pflanze, 11. Schreibfest, 12. Warenzeichen, 13. bekannter Läufer, 14. männl. Vorname, 15. dänische Insel, 16. weibl. Vorname, 17. Verjüngung, 18. russ. Menge, 19. Samtart, 20. Gartenfrucht, 21. Getreideart. S. 10.

Buchstabenkreuz

Die Buchstaben: a - a - a - a - a - a - c - e - e - e - e - e - i - f - g - g - h - h - m - n - n - n - p - r - r - r - r - s - s - s - s - t - t - t - t - t - t - t - u - u - sind in die Felder obensehender Figur so einzutragen, daß sich sowohl in den waagerechten als auch senkrechten Längsreihen Wörter nachstehender Bedeutung ergeben: 1. süddeutsche Hauptstadt, 2. Abschluß des Karnevals, 3. Papierart. S. 10.

Herz und Verstand
(zweiteilig)
Das Erste hat im Herzen dein, Doch dem Verstand soll's schädlich sein. Mit Zweitem richtig umzugehen, Muß jeder Malersmann verstehen. Unschwer des Rätsels Lösung ist, Zumal du ja kein Ganges bist. S. 10.

Quadraträtsel
Die Buchstaben: a - a - a - a - a - a - c - e - e - e - e - e - i - k - l - l - n - s - s - s - s - t - t - w - sind in die 25 Felder eines Quadrates so einzutragen, daß die senkrechten und waagerechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Wolkenreprodukt, 2. asiatisches Gebirge, 3. eine Kleinigkeit, 4. Nebenfluß der Elbe, 5. Metall. S. 10.

Körselprung

Der un- li- ten steht se über- bla- bant- b- ch- ber- re- tur- best- wa- ten verbt- S. 10.

Gitterrätsel
Die Buchstaben: a - a - a - a - e - e - e - e - e - g - g - i - i - l - l - l - l - m - m - n - n - n - n - o - o - r - r - s - s - s - s - t - t - sind so in das Gitter nebenstehender Figur einzutragen, daß die waagerechten und senkrechten Längsreihen gleichlautend ergeben: 1. Hohlnaß, 2. milde Gabe, 3. wirksames Propagandamittel. S. 10.

Schnelles Wachstum
Als in dem Wort ein Mädchen sah, Ward ich davon nicht satt. Nun steht darin ein Mädchenmaß, Da zeigt sich eine Stadt. S. 10.

Friedenauer Klatsch
Zur Nachbarin, der bösen Frau, Sprach heut' ich in der Früh: „Sie sind ja hier in Friedenau Doch schon das Wort mit „ü!“ Mit tief beleidigtem Gesicht Rief da die holde Fee: „Zu Hagen geht beim Amtsgericht Bin ich das Wort mit „e!“ Sie widersprechen! Aber schnell, Mein Herr!“ so drohte sie. Da habe ich mich auf der Stell' Vor Angst das Wort mit „i“. S. 10.

Beischkartenrätsel
H. P. Zitelsh Rue
Welchen Beruf hat dieser Herr? S. 10.

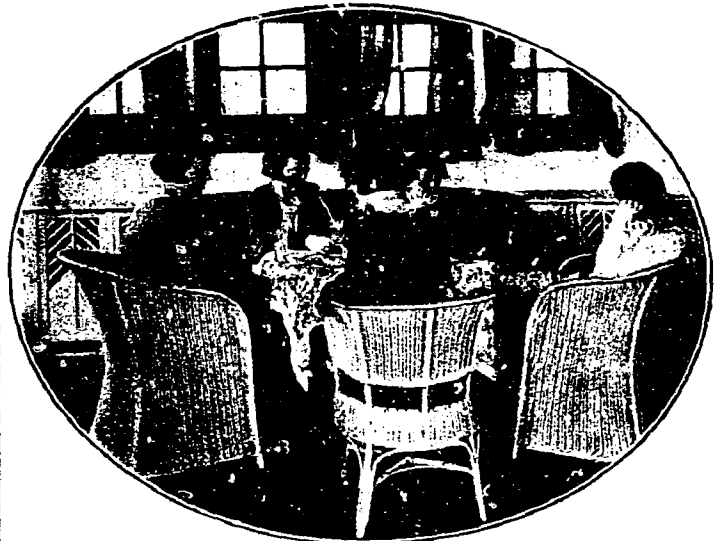
Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Mitleidungsstud, 5. griech. Buchstabe, 6. geogr. Begriff, 8. Zittenlehrer. Senkrecht: 1. frühestes Jungtuch, 2. Getränk, 3. Einglas, 7. Erfrischung. S. 10.

Verwandlungsrätsel
Bild, Es darf jedesmal nur ein Buchstabe verändert werden. Rime. S. 10.



Ein Frühlingssonntag in Volendam (Holland) P. v. A. Photo
Die Fischer kommen aus der Kirche



Kaffeekränzchen auf dem Ocean, in der dritten Kajüte † des Zweischrauben-Turbinendampfers „Albert Ballin“, der jetzt nach erfolgtem Umbau in den Hamburg-Neu-Yorker Schnell-dienst der „Hapag“ eingesetzt wurde.

† Direkte telephonische Verbindung von Deutschland nach Brasilien. Staatssekretär Dr. v. Schubert, Leiter des Auswärtigen Amtes in Berlin, führt von einem Berliner Hotel aus das erste Ferngespräch mit dem Vertreter des brasilianischen Konsulats, Dr. Pedro Veloso Neto in Rio de Janeiro. — Unter Bild zeigt Dr. von Schubert während des Gesprächs; links von ihm der Vorsitzende der deutsch-brasilianischen Handelskammer, S. Stöck-Hamburg, rechts der brasilianische Gesandte in Berlin, Excell. Dr. Guerra Duval. Sennecke

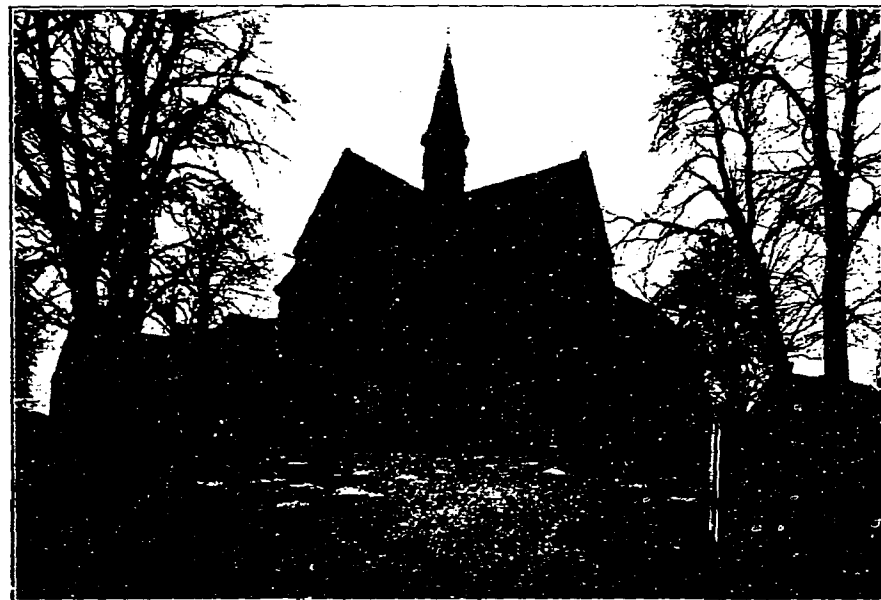


Bild links: 750 Jahre Kloster Lehnin. Das idyllisch zwischen Seen in der Mark Brandenburg gelegene Kloster. — Photothek

Tages- Ereignisse

Bild links:

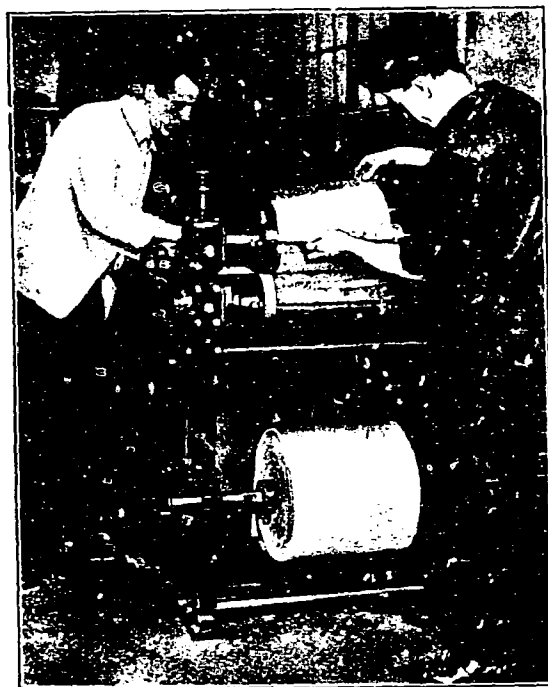


Bild links: Marxmenschen?! — Nein! Industriearbeiter bei der Reinigung eines Stahlblechs. Die schwarze, ägende Flüssigkeit, mit der der Messel abgespritzt wird, erfordert diese Schutzkleidung. S. B. D.

Bild rechts: Die erste Blindenzeitung. In einer Londoner Blindenanstalt wurde die erste Notationspresse für Blindenschrift aufgestellt. Sennecke

Erdgebunden / Von Heinz Altendorf

Müde lag die Erde, bereit zum Ausruhen wie eine Mutter. Was die Sonne in ihrem Schoß gezeugt, hatten Menschen als reife Frucht gesammelt. Nun lagen die leeren Acker mit ihrer schwarzen, schweren Erde flach wie geöffnete Hände, die ihre Gaben vergeben.

Friedrich Randolf schritt über sein Land, groß und breit schritt er, ungefüge, voll gespeicherter Kraft, wie rauhe Kiesen aus dunklen Tagen. Er setzte sich auf einen Granitblock am Rande des Acker. Seine großen Hände griffen nach den harten, ausgedörrten Schollen und zerbröckelten sie mechanisch mit hoffnungslosen Fingern. Mit müden Augen starrte er auf die fallenden Brocken. „Also aus — zu Ende!“ dachte er. „Nest packt sie ihre Sachen zusammen, und dann geht sie und wird nie wiederkommen — nie wieder. Und ich werde allein sein, und mein Haus wird leer sein — leer.“ Die trockenen Erdbrocken rollen durch die Finger, und jeder Brocken tollert: leer — leer — immer leer — leer! Und hinter seiner breiten, gewalttätigen Stirn, da tollern die Gedanken, schwer und dumpf, wie die Erdbrocken, denn er ist kein schneller Denker.

Am Frühling hatte er sich sein Weib Maria ins Haus geholt. Maria hieß sie, sie mußte Maria heißen, es gab wohl keinen anderen Namen für diese Frau. So klar, so einfach, so rein wie der Name war sie — Maria.

Auch er war klar und einfach, doch er war dunkel, war erdgebunden. Kräftig war in ihm, er war wie vollgeladene von der schweren Fruchtbarkeit der schwarzen Erde, der er entwachsen. Einfach und maßlos wie die Elemente der Natur, lagen in ihm Gefühle und Leidenschaften. Maßlos war die Liebe zu seinem Weibe gewesen. Maßlos das Glücksgefühl, als sie sein Weib wurde. Maßlos wie ein brausender Strom hatte es sich in sein Herz ergossen und drohte, ihn zu zerprengen. Da war er hinausgelaufen auf seinen Acker, hatte sich hineingewühlt wie ein Tier in die schwarze Erde, die feucht und warm war wie lebendiges Fleisch, hatte hineingebissen in seine Erde, um nicht zu brüllen vor Glück. So stark, so einfach war Friedrich Randolf. Er konnte über sein Glück nicht jagen und nicht dichten, er konnte nur gehen und es seiner Mutter Erde vertrauen. Und sein Glück war ihm geblieben, bis — ja, bis —

Eines Abends waren sie mitten im Dorf im Wirtschaftshaus gewesen, er und noch einige Besucher, und hatten gezechet. So! Und wie gezechet! Friedrich Randolf war kein Zäuser, nein! Aber wenn er im Kreise der Freunde saß und das erste Glas durch seine Kehle war, dann schluckte er den Wein wie ein Kaff ohne Boden, dann gab's kein Ende — maßlos, wie er nun einmal war, — bis die Freunde schwer und potternd von den Stühlen sanken. Dann aull ein dröhnendes Lachen tief aus seiner Kiefernruft heraus, und voll

jugenhaftem Spott blickte er auf die niedergetampften Genossen. „Na, noch einen Abschiedsschoppen für uns beide, Heinrich!“ pflegte er dann zu dem Wirt zu sagen. Und dann ließ er anspannen und fuhr lachend heim. Er war nie betrunken, nie torkelte er, nur die Aker lag auf seiner Stirn, dick und geschwollen wie eine Schlange. — Ja, so war's wieder eines Abends gewesen, und als er noch im Stalle stand, um nach den Pferden

auf seinem Aker, läßt die harten Schollen durch die Finger gleiten und fallen wie in ein Grab und erzählt seiner Mutter Erde von seinem Leid. So einfach ist Friedrich Randolf.

Die Dämmerung kommt, grauer Nebel kriecht über die nackten Felder und legt sich über die Landstraße, daß die Murrigen Weiden mit ihren kalten Kronen gespenstisch herüberschauen, wie Kiesen mit geträubten Haaren. Da hält es Friedrich Randolf nicht mehr aus. Soll er hier sitzen und warten, bis er das Rollen des Wagens hört, in dem Maria sein Haus für immer verläßt? Nein, das kann er nicht — das kann er nicht! Er wird zum Dorfwirt Heinrich hinüberreiten, und dort wird er trinken — trinken, damit er nicht das Räderrollen hört, wenn Maria geht.

Er erhob sich schwerfällig und stapfte mit langen Schritten über das Feld zum Stallgebäude hin. Er farrtelte sich sein Pferd selbst, er brauchte keinen Knecht dazu. Er war fertig, nur den Sattelgurt zog er noch fester an. Da huschte ein stinker Schatten durch die Stalltür. Zwei heiße Arme klammerten sich um seinen niederbeugten Nacken. „Du — bleib doch — bleib doch hier, du!“ Die schwarze Amuschka stieß die Worte hastig mit ihrem harten, heiligen Akzent in sein Ohr. Wie gestochen schnell er hoch und streift ihre Arme von seinem Hals, daß sie ein paar Schritte zurücktaumelt. „Geh weg!“

Die Amuschka ist einen Augenblick verdukt, dann sprühen ihre schwarzen Augen. „Was ist los auf einmal, was?“ „Geh weg!“ Er spricht es ganz ruhig, aber seine Stimme ist dumpf und heiser. „Geh fort vom Hof!“

Die Amuschka stemmt die Hände in die Hüften, wirft den Kopf zurück und wackelt ihn löse an. „So — ich bin wohl nicht mehr gut genug, und der Herr hat genug von mir?“ meint sie höhnisch. „Aber ich laß mich nicht fortjagen wie ein Hund!“ Trotzig angereckt steht sie da.

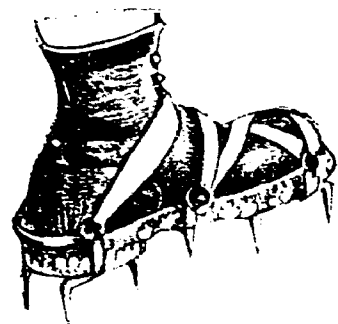
Sein Blut beginnt zu kochen, als er sie so vor sich sieht. Dieser Dirne wegen geht Maria, dieser Dirne wegen wird sein Haus leer, sein Leben zerbrochen! Doch er beherrscht sich und spricht ruhig. Aber die Wut in ihm läßt seine Worte quellen, so daß sie ihm nur langsam vom Munde fallen, als wären sie zu groß, als brächte er sie nur mit Mühe durch die Zähne. „Ich sag dich nicht weg wie einen Hund — ich will die Geld geben und dich entschädigen — aber du mußt weg vom Hof — weg!“

„Muß ich weg? Muß ich weg? Und warum muß ich weg?“ höhnt sie, und dann lacht sie ihr tiefes, leuchtiges Lachen. „Weil sie geht — die eiferfüchtige, blonde Puppe!“ Da wächst und schwillt die Aker auf seiner Stirn und bläht sich wie eine Schlange. Amuschka sieht es, und mit dem instinktiven



Der Laternenputzer. Amerikanische Aufnahme von Max Bertold

zu sehen, da war plötzlich die Magd, die schwarze Amuschka, heringekommen. Sie tat erschrocken, als sie ihn sah. Sie hätte ihr Kopfstuch im Stall verriegelt, meinte sie, und das wollte sie sich holen. Und dann drückte sie sich an ihm vorbei, und streifte ihn wie unabsichtlich. Und dann — ja — dann lagen sie sich plötzlich in den Armen und küßten sich. Zeit diesem Abend vergaß die schwarze Amuschka oft ihr Kopfstuch im Stall. Sie eckelte ihn an, sie war ihm widerlich in ihrer herausfordernden Weise. Wie oft hatte er sich vorgenommen, die Dirne, die sein Eheglück zu zerstören drohte, vom Hof zu schicken. Doch wenn sie dann geschmeichelt durch die Stalltür trat, dann — ja — Friedrich Randolf war einfach und maßlos. So war es gegangen, bis Maria davon erfuhr, und nun packt sie ihre Sachen und will gehen. Sie will aus seinem Hause gehen, trotzdem sie täglich — ja —, vielleicht stündlich, sein Kind erwartet. Sein Weib — sein Kind! Und nun sitzt er



WANDERN IN DER STAHLZEIT

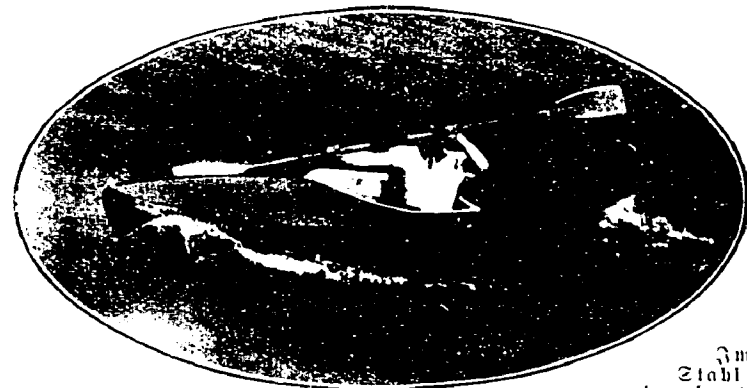
Bild links:
Bergschuh mit
Eisenkegel.

Sonderbericht für unsere Beilage von K. Stern

Heute, scheint es, hat die Wanderlust alt und jung ergriffen; alles strebt hinaus ins Freie. Wochenende, Jugendherbergen, Schülerheime und wie sonst all die Möglichkeiten heißen mögen, die es dem verarbeiteten Menschen erlauben, sich wieder einmal an der Natur zu erquicken und auszuruhen. — Zugleich aber mit dieser Wanderlust standen viele Fragen auf und verlangten Lösung. Ausrüstungs-, Verkehrs- und Ernährungsfragen, nicht zuletzt die Frage nach der Unterbringung von den Tausenden der Wanderlustigen. — Es ist nicht jedermanns Sache, sich im Freien zu betten oder in Heu und Stroh sich ein primitives Lager zu suchen. Die Industrie schenkte dem Wandersport eine praktische Lösung, und zwar das Schnellbett, das aus einem Stahlrohrgestänge besteht und mit festem Segeltuch bespannt ist, so daß man wirklich von einem Bett sprechen, und das jeder Wanderer mit sich tragen kann. Die Gestänge sind einheitlich durchkonstruiert und können auch zu Stagenbetten für Massenquartiere zusammengestellt werden. Auch für die eigentliche Wanderung sind eine Reihe von interessanten Sportmitteln geschaffen worden, die geeignet sind, das Wandern selbst zu erleichtern oder Gefahren des Wandersports, besonders bei Hochgebirgstouren, zu verringern. Hier ist in erster Linie zu nennen der sogenannte Korridorrucksack mit seinem federnden Gestell, der die Last besser verteilt und unter dem man nicht so stark transpiriert, weil der Rucksack am Rücken nicht so dicht anliegt. Die vielen Erleichterungsmittel für die Bergwände

sind bekannt, ja es ist sogar Tatsache, daß ohne die modernen Stahl-erzeugnisse der Fortschritt der Alpinistik, den wir den letzten Jahrzehnten zu verdanken haben, nicht möglich gewesen wäre. Pickel, Mauerhaken, Ziegeisen, Zauhennagelung, Werkzeuge und vieles andere mehr sind hier zu erwähnen, und manches Menschenleben verdankt seine Erhaltung der Zuverlässigkeit dieses Werkstoffes.

Auch für das Wasserwandern beobachtet man seit vorigem Sommer Stahl-Paddelboote, die wegen ihrer Leichtigkeit und besonders hohen



Im
Stahl-
paddelboot.

festigkeit großen Anklang finden. Das Boot wiegt bei einer Länge von 5 Meter und einer Breite von 60 Zentimeter nur etwa 35 Kilogramm. Der Zusammenbau der vier Einzelteile dauert höchstens drei Minuten. Für flache Flüsse mit starker Strömung oder solche, die durch Abfallwasser relativ viel chemische, also zersetzende Substanzen führen, ist das Boot durch den hohen im Material begründeten Widerstand sehr geeignet. — „Nach getaner Arbeit ist gut ruhen!“ Der müde Wanderer sucht die wohlthätige Ruhe in Schutzhütten und Wanderheimen, und auch auf diesem Gebiete haben sich die leicht herstellbaren, aber dauerhaften, Wind und Wetter tragenden Stahlhäuser auf das Beste bewährt. Ein besonders glückliches Beispiel bildet die Jugendherberge in Strachlen an der holländischen Grenze, die zur Beherbergung von 50 Jugendlichen, die hier ihre Ferien verleben, eingerichtet ist. Die lichtdurchfluteten Räume, die mit Dampfheizung und Ventilation und allen hygienischen Einrichtungen versehen sind, gestalten dieses Jugendheim zu einem behaglichen Aufenthalt.



Die Jugendherberge in Strachlen, einem kleinen Ort an der deutsch-holländischen Grenze, die einstmalig ganz aus Stahl errichtet wurde. Die Inneneinrichtung wurde ebenfalls aus den neuartigen Bauweisen hergestellt.



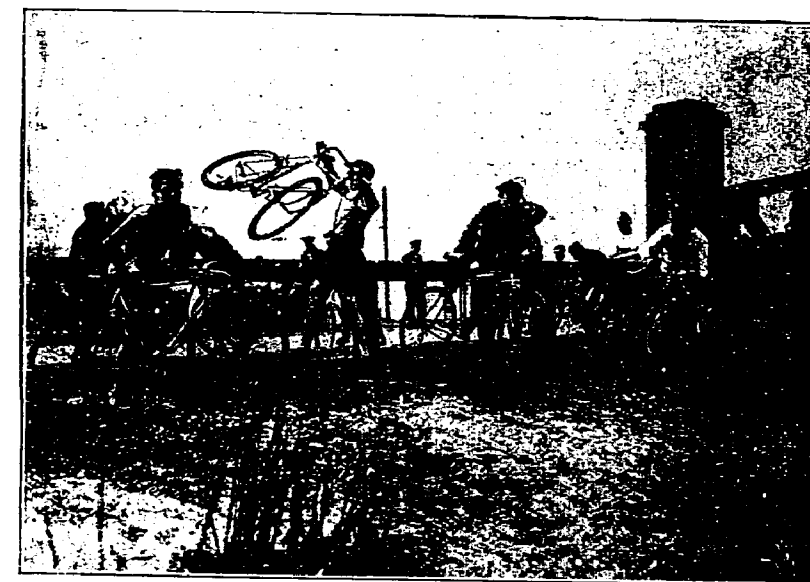
Bild rechts:

Leben und Treiben in einer mit Schnellbetten zum Wasserquartier eingerichteten Turnhalle.



Atlantia

Auch ein Frühlingsbote! Die Matter legt ihr Winterkleid ab. Seltene Naturaufnahme einer sich häutenden Matter.



Von der Radfahrer Lucretia Meisterhaft in Saackwinkel bei Berlin. Ein interessanter Augenblick: das Barrierehindernis bei der Meisterhaft. Dr. Pr. Ph. Zentz



Aus aller Welt

Bild links:

Die „Schwere Werta“ der amerikanischen Armee! Ein amerikanisches Riesengeschütz zur Küstenverteidigung in San Diego. Die Geschosse haben eine Reichweite von 150 km. A. B. C.

Bild unten:

Das älteste Bauwerk Indiens, der Tempel auf dem Sanchi-Berge. Er wurde etwa 300 Jahre vor Christi Geburt als buddhistische Stupa erbaut. Die Bildhauerarbeiten zeugen von einem herrorragend ausgeprägten Kunstgefühl jener Zeit. Keystone



Moderner Gesellschafts-
Variete im Sinterhof

Ein hundertjähriger Feiertagsmann hat sich eine kleine Truppe zusammengestellt, mit der er nach Feiertagsfesten Vorstellungen in den Höfen Berlins gibt. Atlantia

